



Helfen verbindet

Die Flutopferhilfe für Nias
der Stadt Münster und ihrer Partner
2005 – 2008



Der Tsunami erschütterte am zweiten Weihnachtstag des Jahres 2004 auch die Bürger in Münster. Unmittelbar danach begannen viele Münsteraner, über gemeinsame Hilfen für die Flutopfer nachzudenken. Daraus entstand eine der umfangreichsten und vielfältigsten Hilfsaktionen in der Geschichte der Stadt Münster. Hunderte Menschen engagierten sich aktiv, Tausende halfen mit ihren Spenden.

Diese Dokumentation erinnert an die gewaltigen Zerstörungen des Tsunami, vor allem jedoch an die kleinen und großen Hilfen für die Flutopfer. Die beteiligten Organisationen, allen voran die Kapuziner aus Münster, die Vereinte Evangelische Mission und die Christlich Protestantische Kirche auf Nias, möchten mit dieser Broschüre auch gegenüber den Spender/innen und Helfer/innen Dank sagen und Rechenschaft ablegen. Auch den Städten und Landkreisen, der Feuerwehr sowie dem LVM aG und allen beteiligten Gruppen und Schülern gilt ein ganz besonderer Dank.



Inhalt

Der Tsunami	6
Menschen auf dem Feuergürtel	8
Münster hilft ökumenisch – von Anfang an	8
Helfen – das ist leichter gesagt als getan: Das Konzept der Hilfe für Nias	10
Augenzeugen-Bericht von der Insel Nias	12
Die Projekte	
Projekt 1: Kommunikation für die Hilfe	14
Projekt 2: Ein Klassenzimmer für Sobalikhi	16
Projekt 3: Schulgeld für eintausend Schüler	18
Projekt 4: Eine neue Grundschule für Telukdalam	20
Projekt 5: Hundert Häuser für Nias	22
Projekt 6: Eine Siedlung für Sirombu	24
Projekt 7: 80 Boote für 400 Fischer	26
Projekt 8: Ein Haus für Waisenkinder	28
Projekt 9: Ein neues Leben im Waisenhaus Ombolata	30
Projekt 10: Station Tetehösi	32
Projekt 11: Felder für Nias: Ein genossenschaftliches Kleinbauernprojekt	34
Projekt 12: Schülerhilfe in der Diözese Sibolga	36
Warum Hilfe nicht immer so schnell geht, wie man es sich wünscht	38
Hilfe für Nias: mit Teamgeist und Respekt	40
Kreativ und erfolgreich: Spendenaktionen für die Nias-Hilfe	41
So vielfältig waren die Spendenaktionen	42
Kleine Hände, große Freude	44
Übersicht der Spenden	45
Ausblick: Hilfe für Nias – was bleibt?	46
Vereinte Evangelische Mission (VEM)	48
Der Kapuzinerorden in Münster	49



26. Dezember 2004 +++ Indischer Ozean +++ Ortszeit West-Indonesien: 07.58 h

Vor der Küste Sumatras bebt die Erde so stark, wie es die Menschheit seit über 40 Jahren nicht mehr erlebt hat: Stärke 9,1 auf der Richterskala.

An den Küsten zieht sich unbemerkt das Wasser zurück, die Strände fallen auf weite Strecken trocken. Plötzlich rasen meterhohe Flutwellen auf das Land zu. Nur wenige Menschen können sich in Sicherheit bringen. Das Meer dringt kilometerweit in das Land vor. Es reißt Bäume und Boote, Hütten und Autos mit sich. Dazwischen ertrinken Tausende Menschen. Dann macht der Strom kehrt und reißt alles mit sich zurück ins Meer. Das geschieht zweimal, an manchen Orten sechs Mal hintereinander.

Das Beben verursachte den größten Tsunami seit Menschengedenken. Über 230.000 Menschen sterben. Millionen Menschen verlieren alles, was sie haben. Der Tsunami trifft Bangladesch, Indien, Indonesien, Malaysia, die Malediven, Myanmar, Singapur, Sri Lanka, Thailand, Kenia, die Seychellen, Somalia und Tansania. Unter den Toten sind über 500 deutsche Urlauber.



Erdbeben 16. April 2005

Der Münsteraner Feuerwehrmann Ludger Kolodziej war bei den Kapuzinern in Gunungsitoli, als eines der vielen Nachbeben die Insel schockierte. Er berichtete:

» Nach dem nur Sekunden andauernden Erdbeben kurz vor Mitternacht war für einen Moment absolute Stille. Es ist ein eigenartiges, beklemmendes und beängstigendes Gefühl, ein solches Erdbeben mitzuerleben. Alles um einen ist in Bewegung, ein Schütteln für mehrere Sekunden. Danach ist plötzlich alles vorbei. Was ist geschehen? Was kommt gleich noch? Solche Fragen gehen einem durch den Kopf. Nach dem Beben fiel der Strom aus. Viele Menschen rannten den Berg hinauf zu den Kapuzinern, aus Angst vor einem neuen Tsunami. Kurz darauf beruhigte sich die Lage etwas. Die Gespräche wurden wieder lauter. Die ersten Menschen gingen wieder in ihre Hütten, doch einige blieben voller Angst bis zum Morgen. Bei mir und bei den Menschen blieb eine große Verunsicherung zurück.

» Es ist erschreckend zu sehen, dass vormals vierstöckige Häuser nur noch ein- oder zweistöckig über der Erde zu sehen sind. Das Erdgeschoss und der erste Stock befinden sich jetzt unter der Erde! Man vermutet, dass es vielleicht unterirdische Hohlräume auf Nias gibt. Als das Erdbeben kam, brachen diese Hohlräume unter dem Druck der darauf gebauten Häusern zusammen.

Pater Rantinus,
Bericht von Nias, 7. April 2005



Menschen auf dem Feuergürtel

Der Tsunami trifft die Insel Nias am zweiten Weihnachtstag 2004 mit voller Wucht. Wer das Seebeben überstanden hat, gerät am Ostermontag 2005 erneut in Lebensgefahr: Ein zweites Erdbeben verwüstet ganze Landstriche, die die Flutwelle drei Monate zuvor verschont hatte. Im Hauptort Gunungsitoli sind jetzt rund 80 Prozent der Gebäude zerstört. Über 900 Menschen sind auf Nias den Beben zum Opfer gefallen. Tausende werden schwer verletzt und verlieren ihr Zuhause. Die ganze Insel steht unter Schock.

Die indonesische Insel Nias liegt vor Nordsumatra. Nias ist 45 km breit und 100 km lang und liegt über dem erdbebenreichen „Feuergürtel“ der Erde. Rund 700.000 Menschen leben auf der Insel, davon sind rund 90 Prozent Christen. Deshalb hat Nias eine besondere Stellung innerhalb Indonesiens.

Münster hilft ökumenisch – von Anfang an



Die Menschen in Münster sehen in den Tagen nach Weihnachten die Bilder der Flut. Das Fernsehen zeigt die Filme, die viele Urlauber vom Tsunami gemacht haben. Die Bilder der Katastrophe bewegen die Menschen tief und wecken den Wunsch zu helfen. Beim Neujahrsempfang schlägt Münsters Oberbürgermeister Dr. Berthold Tillmann deshalb vor, den Menschen zu helfen und dabei die bestehenden Kontakte zu nutzen, die Münster in der Katastrophenregion bereits hat.

Die **Rheinisch-Westfälische Kapuzinerprovinz** vertreten durch die **Missionsprokur der Kapuziner in Münster** engagiert sich schon seit Jahrzehnten auf Nias. Ihr Einsatz dient dem Aufbau lebendiger Gemeinden auf der Insel. Sie helfen den Menschen ganz konkret mit Gesundheitsstationen und Schulen.

Auf Nias sind 90 Prozent der Menschen christlichen Glaubens, davon sind 80 Prozent evangelisch. Seit 1875 war Dr. h.c. Heinrich Sundermann aus Ladbergen bei Münster 35 Jahre lang als Missionar der Rheinischen Missionsgesellschaft auf Nias.

Der **evangelische Kirchenkreis Münster** steht in Verbindung zur **Christlich-Protestantischen Kirche auf Nias (BNKP)**, die seit 1936 auf Nias existiert. Die BNKP ist Mitglied der **Vereinten Evangelischen Mission (VEM)**, einer internationalen Gemeinschaft von 34 Kirchen aus Afrika, Asien und Deutschland. Die VEM hat ihren Sitz in Wuppertal und engagiert sich weltweit in Projekten zu Bildung, Diakonie und Gesundheit.

Ein besonders wichtiger Beitrag für die Hilfe kommt vom **Verein „LVM Helfen verbindet Menschen“**. Der Verein, der im Jahr 2002 von Mitarbeitern des LVM aG gegründet wurde, wird zum Hauptsponsor der Hilfe für Nias. Auch hier hat Helfen eine lange Tradition: Seit über 25 Jahren verzichten die Mitarbeiter bei ihrem Gehalt auf die Cent-Beträge hinter dem Komma.

So kann die Hilfe von Beginn an auf Strukturen vor Ort aufbauen. Sehr schnell wird gemeinsam das Konzept für die Münsteraner Spendenaktion entwickelt. Das Konzept der Stadt Münster, mit verlässlichen Kooperationspartnern zusammenzuarbeiten und auf gefestigte Strukturen vor Ort zu setzen, ist für viele überzeugend: Der Landkreis Emsland und die Städte Lingen, Heidenheim und Konstanz schließen sich der Hilfe aus Münster an und unterstützen gesonderte Aufbau- und Hilfsprojekte.

Helfen – das ist leichter gesagt als getan

Das Konzept der Hilfe für Nias

» *Nias und die anderen Sumatra vorgelagerten Inseln wurden von den Medien in den ersten Tagen nach der Katastrophe überhaupt nicht erwähnt.*

Pfarrer Uwe Hummel, Vereinte Evangelische Mission (VEM), am 13. Januar 2005 vor dem Runden Tisch im Münsteraner Rathaus

Am 10. Januar 2005 beschließt der Ältestenrat des Rates der Stadt Münster die „Hilfe für Nias“. Einen Tag später stimmen alle Ratsfraktionen zu. Unter Vorsitz des Oberbürgermeisters formuliert der „Runde Tisch“ am 13. Januar 2005 die Eckpunkte der Nias-Hilfe.

Die Hilfe aus Münster soll:

- bestehende Hilfsstrukturen auf Nias nutzen.
- nachhaltig sein: Sorgfalt geht vor Schnelligkeit.
- sensibel auf die Kultur der Inselbewohner eingehen.
- zur Selbsthilfe befähigen.
- keine Ungleichgewichte vor Ort stärken oder neue schaffen.
- ohne Korruption geleistet werden.
- allen Menschen auf Nias nützen – unabhängig von Glauben oder ethnischer Zugehörigkeit.
- aus konkreten und überschaubaren Projekten bestehen.



» Der zweite Weihnachtstag in Sirombu an der Westküste von Nias. Früh am Morgen bereiten Ina Iriani und ihre Tochter Dewi das Schweinefutter aus Süßkartoffelblättern und Kokosnuss zu. Hinten sind ihre beiden Jungen am Brunnen beschäftigt. Ama Iriani sitzt mit seinem Gast im vorderen Teil des Hauses. Sie trinken Kaffee und kauen Betelnuss. Aus dem Nachbarhaus schallen geistliche Gesänge. Auch an diesem Tag, an dem später alle in die Kirche gehen wollen, hält man wie üblich eine Hausandacht. Die Ono Niha, die Ureinwohner von Nias, sind gläubige Menschen.

Pfarrer Uwe Hummel von der Vereinten Evangelischen Mission (VEM) berichtet am 13. Januar 2005 im Münsteraner Rathaus vor dem Runden Tisch.

Plötzlich bebt die Erde, heftig, so heftig wie man es noch nie erlebt hat. Die Kaffeetassen fallen um, das Wellblech auf dem Dach löst sich. Die Pfähle, auf denen das Haus steht, knicken um und der Boden sackt ein. Im Nu sind alle draußen auf der Straße. Nach dem ersten Chaos herrscht eine unheimliche Stille. Alle sehen aufs Meer, das wie von einer unsichtbaren, mächtigen Hand von der Küste weggezogen wird. Fische bleiben liegen. Einige Jugendliche laufen hin, um sie aufzulesen. Aber in Ama Irianis Herzen regt sich die Weisheit seiner Ahnen: „Schnell, zu den Hügeln!“ ruft er und hat im Nu sein Motorrad angeschmissen.

Ina Iriani setzt sich mit ihrer Dewi vorne auf den Tank. Der Gast schwingt sich auf dem Rücksitz. Für die Jungen ist kein Platz mehr. Wie Kurzstreckensprinter rennen sie und viele andere ins Landesinnere. Kurz darauf kommen die Tsunamiwellen und reißen das Haus von Ama und Ina Iriani fort. Die Schweine ertrinken, die Süßkartoffelfelder und die Kokosplantagen werden zerstört, die ganze Stadt, ja die ganzen Nord- und Südküsten von Nias werden verwüstet. Hunderte Menschen verlieren ihr Leben. Schulen, Straßen, Märkte, Geschäfte, Fischerboote: alles kaputt. Die Existenzen vieler Tausender Menschen auf Nias sind zerschmettert.



Projekt 1

Kommunikation für die Hilfe

Der Tsunami hatte das Kommunikationssystem auf der Insel zerstört: Die Funktürme stürzten ein und wichtige Leitungen wurden unterbrochen. Das bis dahin verlässliche Funksystem der Kapuziner war tot, ausgerechnet in den Tagen, als es am wichtigsten gewesen wäre. Es gab keine Verbindung mit Mobiltelefonen. Die



Kommunikation über das Internet funktionierte nur schlecht oder gar nicht.

Aus entlegenen Orten der Insel gab es noch Wochen nach der Katastrophe gar keine oder nur sehr wenige Informationen. Wo wurde welche Hilfe benötigt? Die Menschen konnten ihre Not nicht mitteilen, die Helfer tappten im Dunkeln. Eine verzweifelte Situation: Hilfe war dringend nötig, doch viele Menschen auf Nias waren isoliert. Brücken waren eingestürzt, Straßen nicht mehr befahrbar.

Im Rahmen der Soforthilfe wurden drei Satellitentelefone und zwei Notebooks nach Nias geliefert und dort sofort einsatzbereit gemacht. Sie wurden an die örtlichen Kooperationspartner der Aktion Hilfe für Nias übergeben. Damit war eine zuverlässige Verbindung zwischen den Akteuren in Münster und denen vor Ort sichergestellt. Diese Kommunikation war die Grundlage dafür, die Hilfe für Nias so leisten zu können, wie es die Eckpunkte der Nias-Hilfe vorsahen.

Hilfe kann nur gelingen, wenn die Kommunikation funktioniert.

Ort:	verschiedene Einsatzorte
Träger:	verschiedene Kooperationspartner
Spender:	LVM aG, Bürgerinnen und Bürger
Kosten:	23.000 Euro





Projekt 2: Ein Klassenzimmer für Sobalikhi



Jeden morgen machten sich die Kinder aus den entlegenen Dörfern Sisarahaili, Olayama, Soromaasi und Sonahanose auf den Weg in ihre Schule. Ein bis zwei Stunden waren sie dafür unterwegs. Das war zu weit, zu gefährlich und viel zu anstrengend für die Kinder. Im Gespräch der Münsteraner Feuerwehrleute mit dem Pfarrer Philippus Giawa entstand die Idee zum Aufbau einer eigenen kleinen Grundschule für die Dörfer. Mit sehr einfachen Mitteln wurde ein Klassenzimmer für die rund 20 Schülerinnen und Schüler errichtet. Im September 2005 begann der Unterricht in Sobalikhi, denn Bildung ist auch auf Nias der Schlüssel für eine bessere Zukunft.

Flutopfer helfen Flutopfern

In der kleinen Stadt Bobritzsch nahe Dresden sind die Menschen im Jahr 2002 selbst Opfer einer Flutkatastrophe gewesen: Das Jahrhunderthochwasser an der Elbe hatte die Stadt in weiten Teilen zerstört, darunter auch die Grundschule und die Kindergärten. „Wir haben damals soviel Hilfe erfahren, dass wir davon etwas zurückgeben möchten“, sagen Bobritzscher Lehrer und Erzieherinnen: „Angesichts des Tsunamis mussten wir einfach etwas tun“. Die Spenden aus Bobritzsch gingen ohne Umwege an die Grundschule in Sobalikhi.



Ort:	Gemeinde Sobalikhi
Träger:	Kapuziner
Spender:	PSD Bank (4.000 Euro), Bobritzcher Bürgerinnen und Bürger (1.000 Euro)
Kosten:	5.000 Euro



Projekt 3:

Schulgeld für eintausend Schüler

Viele Eltern der Schüler von Telukdalam standen nach dem Tsunami vor dem Ruin. Die Grundlage ihrer Arbeit war ihnen durch die Folgen des Tsunamis genommen worden. Ihre Landflächen waren von Salzwasser überschwemmt und damit nicht mehr fruchtbar. Die Boote der Fischer waren mit den Fluten ins Meer getrieben worden. Manche Boote wurden später ans Land zurückgeschwemmt: zerstört und vollkommen unbrauchbar.

Ohne Einkommen konnten die Eltern auch das Schulgeld der Kinder nicht mehr zahlen. Die Schule konnte ihre Betriebskosten nicht mehr aufbringen und brauchte dringend Hilfe.

Für rund 1000 Schüler, die das katholische Schulzentrum in Telukdalam besuchen, wurde als Soforthilfe für die Dauer von 2 Jahren das Schulgeld übernommen. Der Tsunami sollte nicht dazu führen, dass sich die Zukunftschancen der Kinder weiter verschlechtern. Dank der Hilfe konnte der Unterricht fortgesetzt werden.



Ort: Telukdalam
Träger: Kapuziner
Spender: Bürgerinnen und Bürger
Kosten: 48.000 Euro



EINWEIHUNGSFEST FÜRS NEUE SCHULGEBÄUDE



Projekt 4: Eine neue Grundschule für Telukdalam



Über 300 Schüler besuchen die Grundschule von Telukdalam. Der Tsunami hatte die Schule fast völlig zerstört. Es gab nur eine vernünftige Lösung: die Schule musste ganz neu errichtet werden. Die Bauleitung übernahm der Kapuzinerbruder Martinian Grützner. Die Einweihung des Neubaus im Jahr 2007 war ein großes Fest für die Schüler und Lehrer.



Ort: Telukdalam
Träger: Kapuziner
Spender: Verein LVM Helfen verbindet Menschen e.V.
Kosten: 70.000 Euro



Projekt 5:

Hundert Häuser für Nias

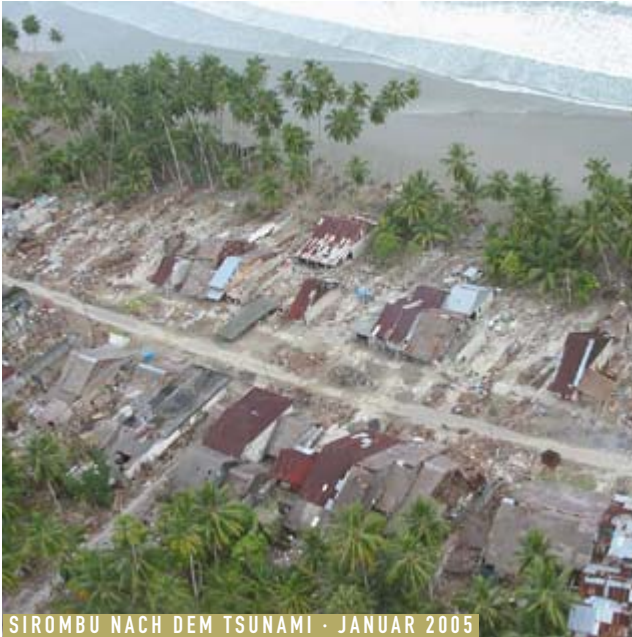
Der Kapuzinerbruder Johannes Hämmerle lebt seit vielen Jahren auf Nias. Er erlebte hautnah die Verzweiflung der Menschen, die durch den Tsunami obdachlos geworden waren. Ihr gesamtes Hab und Gut wurde Opfer der Flut. Bruder Johannes machte es sich zur Aufgabe, den Menschen wieder ein Dach über dem Kopf zu geben. Weit über 100 Häuser wurden in allen Teilen von Nias wieder aufgebaut. Wo es möglich war, wurden die überlieferten Erfahrungen der traditionellen Bauweise dabei genutzt. So konnte das Prinzip der Hilfe zur Selbsthilfe konkret in die Tat umgesetzt werden.

Die Menschen in Not erhielten ihre Förderung, die an ihre individuelle Notlage angepasst war. Deshalb bekam eine Witwe mit fünf Kindern einen weit höheren Fördersatz als eine junge vollständige Familie. Da die Helfer auf Nias die individuellen Verhältnisse genau kennen, konnten sie einen Maßstab für die Förderungen entwickeln, der auch von Außenstehenden als gerecht empfunden wird.

Der Kapuzinerbruder Johannes Hämmerle kümmerte sich verantwortungsvoll um den Wiederaufbau und die Weitergabe der Spendengelder an die Hauseigentümer. Er hat persönlich auch die Abnahme der Arbeiten in den Jahren 2006 und 2007 durchgeführt.



Ort: ganz Nias
Träger: Kapuziner
Spender: Verein LVM Helfen verbindet Menschen e.V.
und Augsburger Aktienbank (15.000 Euro) sowie
Bürgerinnen und Bürger
Kosten: 65.000 Euro



Projekt 6

Syalom

– eine Siedlung für Sirombu



Die Westküste der Insel Nias lag dem Tsunami zugewandt und war deshalb besonders betroffen. Hier liegt der kleine Ort Sirombu. Dort führt die VEM seit Mai 2008 ein Hausbauprojekt durch, in dessen Verlauf insgesamt 30 neue Häuser für die Familien von Sirombu entstehen. Auch in Sirombu litten viele Menschen nach dem Tsunami an Seuchen und Krankheiten. Die ohnehin prekäre Versorgung mit Trinkwasser und die Entsorgung des Abwassers wurden vom Tsunami ruiniert. Doch sauberes Trinkwasser und der hygienische Abfluss der Abwässer sind eine wichtige Voraussetzung dafür, die Gesundheit der Menschen zu erhalten.

Für die neue Siedlung „Syalom“ in Sirombu sind neben den 30 Häusern auch eine Kirche und ein Kindergarten geplant, die eine Trink- und Nutzwasserversorgung erhalten sollen. Dieses Projekt konnte erst spät im Jahr 2008 gestartet werden, weil die Protestantische Kirche von Nias nicht über die fachliche Kompetenz für ein solch umfassendes Bauprojekt verfügte. Seit Anfang Mai 2008 sorgt ein Bauteam der VEM für die korrekte Umsetzung. Im Vordergrund steht dabei, dass die Häuser, der Kindergarten sowie die Kirche mit einem Trinkwasser- und Abwassersystem versorgt werden.

Ort: Sirombu
Träger: VEM, Christlich-Protestantische Kirche von Nias
Spender: Bürgerinnen und Bürger
 Stadt Konstanz (32.000 Euro für die Wasserversorgung)
 Landkreis Emsland (33.577 Euro für 8 Häuser)
Kosten: 168.000 Euro



Projekt 7:

80 Boote für 400 Fischer

Der Tsunami hatte fast alle Fischerboote zerstört. Die Fischer standen plötzlich ohne Existenzgrundlage da. In diesem Projekt wurden 80 Boote für 400 Fischer gebaut: Jeweils 5 Fischer konnten sich ein Boot gemeinsam errichten. Acht größere Schiffe entstanden, um damit den Fang effektiver zu den großen Märkten transportieren zu können. Die Boote wurden ab August 2005 an fünf verschiedenen Orten auf der Insel Nias gebaut.

Eines der großen Schiffe und drei kleine Boote wurden bei einer ihrer ersten Fahrten bereits beschädigt. Die Fischer müssen jetzt viel vorsichtiger navigieren: Dort, wo vormals reiner Sandstrand das Anlanden relativ leicht machte, kommen jetzt schroffe Steine zum Vorschein. Ihre Kanten sind so scharf, dass sie Löcher in die Schiffsrümpfe reißen. Der Strand hat darunter gelitten, dass viel Sand zum Bauen von dort abgetragen wurde.



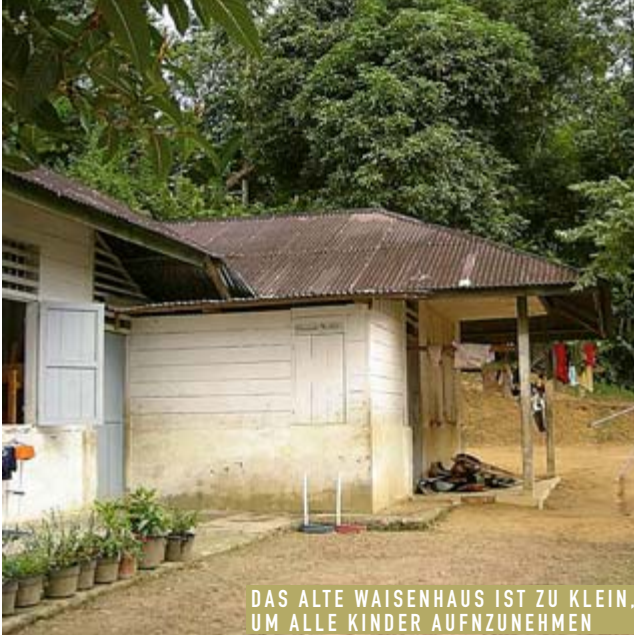
Neue Kreditgenossenschaften

Die Fischer wurden dabei unterstützt, sich in Genossenschaften zu organisieren, um gemeinsam ihre Existenzen neu aufzubauen. Jeder Fischer erhielt ein Kredit-Guthaben auf seinem Sparbuch und einen individuellen Rückzahlungsplan. Nach drei Monaten begann jeder Fischer, monatlich 15 Prozent seines Einkommens zurückzuzahlen. Fünf Prozent seines Einkommens werden als Mitgliedsbeitrag in die Genossenschaft eingebracht.

Auch die Frauen wurden in dieses genossenschaftliche Projekt eingebunden. Sie erhielten Kredite für den Aufbau einer Hühnerzucht und für den Kakaoanbau. Nach einer Schulung im Projekt konnten die Frauen Projektmittel für Hühner und Kakaopflanzen erhalten. Insgesamt wurden 750 Hühner und 8.000 Kakaopflanzen an die Frauen ausgegeben.

Ort:	Fünf Orte auf Nias
Träger:	VEM, Christlich-Protestantische Kirche von Nias
Spender:	Landkreis Emsland
Kosten:	66.423 Euro





Projekt 8: Ein Haus für Waisenkinder

Der Tsunami hat vielen Kindern ihre Eltern genommen. Darauf konnte kein Waisenhaus vorbereitet sein. Im Waisenhaus Ombolata mussten 15 Kinder in einem Schlafsaal schlafen. Manche Kinder mussten sich gemeinsam eine Matratze teilen.



Im Juni 2006 konnten 16 Waisenkinder in ein neues, stabiles Holzhaus umziehen. Jeweils vier Jungen bewohnen ein Zimmer,

das mit Möbeln aus lokalen Manufakturen ausgestattet ist. Darüber hinaus gibt es einen Aufenthaltsraum sowie ein Schlafzimmer für zwei Betreuer in dem Haus. Das gesamte Inventar für das Haus wurde aus Spendenmitteln erbracht. Für die Kinder hat sich die Lebensqualität durch den Neubau deutlich verbessert. Vielleicht wird es für sie dadurch etwas leichter, die Katastrophe zu bewältigen und ihr junges Leben dennoch zu meistern.

Ort: Ombolata
Träger: VEM, Christlich-Protestantische Kirche von Nias
Spender: Verein LVM Helfen verbindet Menschen e.V.
Kosten: 35.000 Euro





Projekt 9: Ein neues Leben im Waisenhaus Ombolata



Waisenhäuser in armen Ländern gelten oftmals als Inbegriff für Elend und Verwahrlosung. In Ombolata ist das völlig anders: Die Leiter/innen des Hauses sind sehr engagiert und widmen sich aus vollem Herzen ihrem Ziel, den Kindern einen guten Start ins Leben zu ermöglichen. Das ist eine schwierige Aufgabe, denn viele Kinder haben beim Tsunami ihre Eltern und Familien verloren und sind schwer traumatisiert.

Dieses Projekt gibt dem Waisenhaus die Möglichkeiten, pädagogische Programme umzusetzen, die sich genau am besonderen Bedarf der Kinder des Tsunamis orientieren. Die Aufzucht von Hühnern gehört dazu: Die Kinder lernen einerseits den verantwortungsvollen Umgang mit Tieren, andererseits dient die Viehhaltung dazu, den Bedarf der jungen Hausbewohner zu decken. Damit die Kinder später gute Berufschancen haben, werden sie sogar an Computern unterrichtet. Das Konzept „Hilfe zur Selbsthilfe“ wird hier beispielhaft umgesetzt: Die Kinder werden dazu befähigt, später gut ausgebildet und seelisch gefestigt selbst für sich und ihre Familien sorgen zu können. Das Projekt trägt die Betriebskosten des Hauses in den Jahren 2008 bis 2010.



Ort: Ombolata
 Träger: VEM,
 Christlich-Protestantische Kirche von Nias
 Spender: Verein LVM Helfen verbindet Menschen e.V.,
 Stadt Lingen, Bürgerinnen und Bürger
 Kosten: 100.000 Euro



Projekt 10: Station Tetehösi



Die Beben zerstörten mit der Station Tetehösi das Fundament der Gesundheitsversorgung in der Region. Zur Station gehörten seit 1975 ein Kinderheim, eine Poliklinik, ein Internat, eine Kirche, ein Gemeindesaal und ein Schwesterngebäude. Die Poliklinik wurde schwer beschädigt, alle anderen Gebäude wurden völlig zerstört. Die Station liegt am Fuß eines Berges. Nach dem Tsunami stellte sich heraus, dass der Berg kein fester Fels ist, sondern aus Geröll besteht. Nach dem Seebeben geriet der ganze Berg in Bewegung.

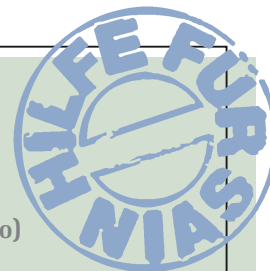
Für die Menschen in der Region wäre der Verlust der Station Tetehösi einer zweiten Katastrophe gleichgekommen. Die Reuter Franziskanerinnen, die die Gesundheitsstation leiten und eng mit den Kapuzinern zusammenarbeiten, entschlossen sich deshalb zum Wiederaufbau.

Als Baumeister eingesetzt wurde der Kapuzinerbruder Heinrich Terfrüchte. Da zunächst der Berg stabilisiert werden musste, hatte sich der Bau der Poliklinik immer wieder verschoben. Nach sorgfältiger Vorarbeit konnten die Gebäude in Betrieb genommen werden.

Heute wird die kleine Poliklinik von zwei Krankenschwestern und einer Hebamme betrieben. Die Sterblichkeitsrate von Müttern und Neugeborenen ist auf Nias sehr hoch, weil es noch viel zu wenige solcher Gesundheitsstationen gibt.

Außerdem konnte bei der Station Tetehösi eine Landfrauenschule errichtet werden. Die Frauen erlernen hier Fähigkeiten, mit denen sie zur Existenzsicherung der Familien beitragen können. Dies ist wichtig, damit die Lebenssituation der Menschen in dieser Region dauerhaft verbessert wird – und auch das ist Hilfe zur Selbsthilfe, wie es im Hilfskonzept als Ziel vereinbart worden war. Das Projekt wurde von 2006 bis 2008 gefördert.

Ort: Tetehösi
Träger: Kapuziner,
 Reuter Franziskanerinnen
Spender: Stadt Heidenheim (54.500 Euro),
 Bürgerinnen und Bürger (30.000 Euro)
Kosten: 84.500 Euro





Projekt 11

Felder für Nias

Ein genossenschaftliches Kleinbauernprojekt

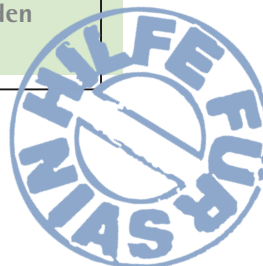
Vor 20 Jahren baute Frater Amator, ein Schulbruder aus Tilburg in den Niederlanden, in Zusammenarbeit mit den Kapuzinern auf Nias eine Genossenschaft mit eigener Kreditbank zur Unterstützung landwirtschaftlicher Projekte auf. Über 16.000 Menschen sind Mitglied der Genossenschaft. Diese Verbundenheit untereinander war sehr wichtig, nachdem das Beben den Anbau von Gemüse, die Schweinezucht und viele andere landwirtschaftliche Projekte vollständig zerstört hatte: Viele Landflächen wurden ins Meer gespült oder durch Salzwasser unfruchtbar gemacht. Um die Landwirtschaft wieder anzukurbeln, wurden viele einzelne kleine Maßnahmen realisiert, denn kein

Sektor ist für das Prinzip „Hilfe zur Selbsthilfe“ so wichtig wie die Landwirtschaft.

Für den landwirtschaftlichen Anbau und vor allem für die erfolgreiche Schweinezucht wurden Ausbilder geschult, die ihr Wissen jetzt an die Menschen der Insel weitergeben. Auch der Anbau von Obst und das Anlegen neuer Reisfelder wollen gelernt sein. Neue Pflanzungen von Kaffee und Kakao gehören dazu. Die Landwirtschaftsgemeinschaften erhalten Kredite, um Arbeitsgeräte und Saatgut zu kaufen und um neue Ställe für

das Vieh bauen zu können. Auch beim Kauf von Pflanzensetzlingen und Düngemittel werden sie finanziell unterstützt. Für viele Bauern übernahm das Projekt die Kosten für wichtige Lehrgänge. Das ist besonders wichtig für Jugendliche und junge Erwachsene, die an die Landwirtschaft herangeführt werden sollen. Sogar neue Fahrzeuge für die Landwirtschaft konnten angeschafft werden. Zu den Projekten der Genossenschaft gehört es auch, die Nutzflächen neu zu ordnen, damit die Äcker und besonders die Reisfelder einfacher bearbeitet werden können. Dazu mussten an manchen Stellen auch neue Brücken und Wege gebaut werden. Das Projekt wurde von 2005 bis 2007 realisiert.

Ort:	Insel Nias
Träger:	Kapuziner
Spender:	Landkreis Emsland (100.000 Euro) Spender aus den Niederlanden
Kosten:	120.000 Euro





Projekt 12

Schülerhilfe in der Diözese Sibolga

Der Tsunami und das Erdbeben haben vielen Menschen ihrer Existenzgrundlage beraubt. Plötzlich standen die Eltern ohne Einkommen da, also konnten sie auch die Schulgebühren für ihre Kinder nicht mehr zahlen.

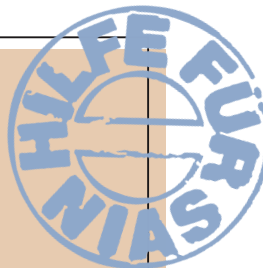


tern ohne Einkommen da, also konnten sie auch die Schulgebühren für ihre Kinder nicht mehr zahlen.

In diesem Projekt werden die Eltern seit 2008 mit einem speziellen Schulgeld direkt unterstützt. Es dient dazu, Unterrichtsmaterial zu kaufen und die Schulgebühren zu bezahlen. Außerdem können die Eltern damit die Unterkunft und die Verpflegung decken, wenn ihr Kind im Internat der Schule untergebracht sein muss. Auf Nias ist eine einheitliche Schulkleidung vorgeschrieben: Auch dafür können die Eltern das Schulgeld verwenden. Pro Kind beträgt das Schulgeld umgerechnet rund 30 Euro im Monat: Für viele Eltern ist das eine Summe, die sie aus eigener Kraft nach dem Tsunami nicht mehr aufbringen können.

tern seit 2008 mit einem speziellen Schulgeld direkt unterstützt. Es dient dazu, Unterrichtsmaterial zu kaufen und die Schulgebühren zu bezahlen. Außerdem können die Eltern damit die Unterkunft und die Verpflegung decken, wenn ihr Kind im Internat der Schule untergebracht sein muss. Auf Nias ist eine einheitliche Schulkleidung vorgeschrieben: Auch dafür können die Eltern das Schulgeld verwenden. Pro Kind beträgt das Schulgeld umgerechnet rund 30 Euro im Monat: Für viele Eltern ist das eine Summe, die sie aus eigener Kraft nach dem Tsunami nicht mehr aufbringen können.

Ort: **Diözese Sibolga**
 Träger: **Kapuziner**
 Spender: **Bürgerinnen und Bürger
 der Stadt Münster**
 Kosten: **27.000 Euro**





Warum Hilfe nicht immer so schnell geht, wie man es sich wünscht

Diese Bilanz der Hilfe für Nias soll die Schwierigkeiten nicht verschweigen. Obwohl die Voraussetzungen durch die guten Kontakte und langjährigen Erfahrungen auf Nias besser waren als in vielen anderen Hilfsprojekten, kam es auch hier zu unvorhersehbaren Problemen.

Es war eine besondere Herausforderung für die Akteure des Wiederaufbaus und der „Trehänder der Spenden“, auf der einen Seite die Erwartung der Öffentlichkeit nach schneller Hilfe nicht zu enttäuschen, und andererseits nicht in Aktionismus zu verfallen. „Sorgfalt geht vor Schnelligkeit“ war die Devise von Christina Rau als Schirmherrin der Aktion der Bundesregierung.

Diesen Grundsatz hatten die Münsteraner Akteure verinnerlicht, und sie wurden bestärkt durch die vom Oberbürgermeister Dr. Berthold Tillmann formulierten Zielsetzungen: „Die Münsteraner Hilfe soll nachhaltig sein, sie soll den kulturellen Background der Inselbewohner berücksichtigen und sie soll vorrangig als Hilfe zur Selbsthilfe dienen.“

Besonders Hilfen, die auch Einzelpersonen zugute kommen, müssen in der Bevölkerung so verankert werden, dass sie in der Gemeinschaft akzeptiert werden können. Hierzu ist ein großer Kommunikationsaufwand erforderlich. Man sollte mit einem Projekt erst dann beginnen, wenn man sicher sein kann, dass der soziale Frieden in der Gemeinschaft nicht gestört wird.

Respekt vor den Menschen auf Nias zu haben bedeutete auch, ihnen Zeit zu geben, sich auf Planungen einzustellen, ihre Haltung mit einzubeziehen und ihre Meinungen ernsthaft zu berücksichtigen.

Das alles braucht Zeit. Aber auch andere Umstände führten dazu, dass manches nicht so schnell ging, wie man es sich aus der Ferne manchmal vorstellt:

Die große Nachfrage nach Baumaterialien und nach Baugeräten führte zum Beispiel zu immensen Preissteigerungen, die eine verlässliche Kostenkalkulation erschwerten. Was heute noch bezahlbar war, überstieg schon wenige Wochen später das Spendenbudget. Denn auch die Löhne stiegen deutlich, weil die Nachfrage nach Arbeitskräften und Fachleuten so hoch war.

Die Genehmigungsverfahren wurden durch die auf der Insel eingesetzten Regierungsvertreter und den zu beachtenden Masterplan der Regierung sehr erschwert. Weil die Helfer vor Ort keine Korruption duldeten, brauchten manche Genehmigungen viel Zeit: Es sollte nämlich nicht „wie geschmiert“ laufen. Auch forderte es seinen zeitlichen Tribut, dass sehr viele verschiedene Träger von Hilfsprojekten auf Nias tätig wurden. Um nicht unnötige oder gar doppelte Projekte zu realisieren, musste ständig neu informiert und koordiniert werden. Wenn die vielen Köche den Brei nicht verderben sollen, müssen sie miteinander

reden und sich einigen. Das braucht Zeit. Besonders dann, wenn immer neue Köche dazukommen und neue Rezepte mitbringen. Die Kommunikation und Kooperation unter den zahlreichen Hilfsorganisationen kam anfänglich nur mühsam in Gang. Manchmal wurde erst nach Monaten bemerkt, dass geplante Hilfsprojekte sich überschneiden. Dann musste neu bilanziert, verhandelt und geplant werden.

Wochenlang gab es fast täglich neue Erdbeben. Sie verunsicherten die Bewohner. Manche Wiederaufbaumaßnahmen haben sich dadurch sehr verzögert: Wer will schon riskieren, dass der Rohbau bereits wieder im nächsten Beben einstürzt?

„Sorgfalt geht vor Schnelligkeit“ ist als Devise leicht beschlossen. Doch die Umsetzung in einem sehr schwierigen Umfeld erfordert etwas, das in unserer schnelllebigen Zeit sehr selten geworden ist: Geduld.

Hilfe für Nias: mit Teamgeist und Respekt

Zu Beginn des Jahres 2005 wurde in Münster ein Team für die Nias-Hilfe gebildet. Dem Team gehörten Mitarbeiter/innen aus der Stadtverwaltung, der Kapuziner und der VEM an. Gemeinsam bildete man das „Orga-Team“. Von hier aus wurden die Projekte gesteuert und koordiniert. Das Team war der Ort, an dem alle sich gegenseitig schnell über aktuelle Entwicklungen und Neuigkeiten informierten. Insgesamt fand dieses Team in den Jahren 2005 bis 2008 zu 19 Sitzungen zusammen, anfangs im 14-tägigen Rhythmus, später einmal im Quartal.

Die Mitarbeiter/innen dieses Teams betonen immer wieder, dass hier sehr vertrauensvoll und stringently gearbeitet wurde. Das lag nicht zuletzt an der großen Wertschätzung der Mitglieder zu einander. Man empfand die Arbeit in dieser Gruppe als große persönliche Bereicherung. Das Motto des LVM-Vereins „Helfen verbindet Menschen“ hat auch die Arbeit dieses Teams stark geprägt.

Regelmäßig waren Personen, die von Nias zurückkamen, im Team zu Gast und haben dort aus erster Hand berichtet. Auch der LVM-Verein sowie andere Sponsoren und Großspender erhielten regelmäßig im Team einen tagesaktuellen Projektstand vermittelt. Die Projektleitung für dieses Gremium lag bei Frau Ulrike Otto und Frau Juliane Unkelbach aus der Stadtverwaltung Münster.

Gleichzeitig wurde auch auf der Insel Nias eine Projektgruppe gebildet, die vor Ort die notwendigen Entscheidungen traf und den gegenseitigen Informationsaustausch zwischen den Vertretern der VEM und den Kapuzinern sicherstellte.

In der professionellen Entwicklungszusammenarbeit spielt diese sogenannte „Geber-Koordination“ eine wichtige Rolle. Die spontane Hilfe für Nias aus Münster hat bewiesen, dass auch kommunale Hilfsprojekte sich an den anspruchsvollen Maßstäben zeitgemäßer Entwicklungszusammenarbeit orientieren können.



Kreativ und erfolgreich: Spendenaktionen für die Nias-Hilfe

Die Organisatoren der Nias-Hilfe danken ganz herzlich allen Bürgern aus Münster und den anderen beteiligten Städten für ihr unermüdliches Engagement und vor allem für ihren Ideenreichtum, mit dem sie um Spenden für die Menschen auf Nias geworben haben.

Nachdem der Oberbürgermeister Mitte Januar 2005 den Münsteraner/innen die Hilfe für Nias vorgestellt hatte, wurde er von der großen Spendenbereitschaft geradezu überwältigt. Insgesamt wurden in den folgenden drei Jahren rund 700.000 Euro für die Projekte auf Nias gespendet. Rund 200.000 Euro kamen direkt von

Kindergartenkind bis zum Senior viele Münsteraner engagiert haben. Der gemeinnützige Verein des LVM aG „Helfen verbindet Menschen“ stellte zusätzlich 160.000 Euro für einzelne Projekte auf Nias bereit. Weil die Stadt Münster mit sehr erfahrenen und zuverlässigen Partnern auf Nias zusammenarbeitet, haben andere Städte und Landkreise sich der Münsteraner Hilfe für Nias gerne angeschlossen. Der Kreis Emsland gab 200.000 Euro für landwirtschaftliche Projekte, für Fischerboote sowie den Bau von acht Häusern in Sirombu. Die Stadt Lingen förderte mit 35.000 Euro den Bau des Waisenhauses in Ombolata, aus Heiden-

Spender/innen aus Münster. Viele Spenden waren das Ergebnis kreativer Spendenaktionen,

in denen sich vom Kindergartenkind bis zum Senior viele Münsteraner engagiert haben. Der gemeinnützige Verein des LVM aG „Helfen verbindet Menschen“ stellte zusätzlich 160.000 Euro für einzelne Projekte auf Nias bereit. Weil die Stadt Münster mit sehr erfahrenen und zuverlässigen Partnern auf Nias zusammenarbeitet, haben andere Städte und Landkreise sich der Münsteraner Hilfe für Nias gerne angeschlossen. Der Kreis Emsland gab 200.000 Euro für landwirtschaftliche Projekte, für Fischerboote sowie den Bau von acht Häusern in Sirombu. Die Stadt Lingen förderte mit 35.000 Euro den Bau des Waisenhauses in Ombolata, aus Heiden-

heim kamen 50.000 Euro für die Krankenstation Tetehösi und die Stadt Konstanz gab 32.000 Euro für die Siedlung Syalom in Sirombu.

Die in der Münsteraner Stadtverwaltung angebotene Aktion „Cent-Spende“ wurde ebenfalls sehr gut angenommen. Jede/r Mitarbeiter/in konnte seine Gehaltsabrechnung zu Gunsten der Nias-Hilfe auf einen runden Cent- oder Euro-Betrag abrunden lassen. Die übrigen Cent-Beträge wurden direkt auf das städtische Spendenkonto überwiesen. Diese Aktion hat trotz der sehr kleinen Einzelbeträge insgesamt den beachtlichen Betrag von über 8.000 Euro für die Menschen auf Nias erbracht.

Großen Zulauf und einen Spendenschub löste auch eine Ausstellung in der Bürgerhalle des Rathauses aus, die im November 2005 vier Wochen lang über die Nias-Hilfe informierte.



So vielfältig waren die Spendenaktionen:

- Obdachlose Frauen stellten Pralinen her und spendeten den Verkaufserlös,
- die Schüler von über 30 Schulen sammelten fast 30.000 Euro durch Fahrradputzen, Kuchenverkauf, Sponsorenlauf, Verkauf von Rosen zum Valentinstag, eine Tombola, Sportfeste, Flohmärkte und vieles mehr,
- die koreanische Gemeinde in Münster spendete eine Sonntagskollekte,
- Menschen mit Behinderungen bemalten und verkauften „Sonnensteine“,
- ein Ladeninhaber informierte im Schaufenster über Nias und bat an der Ladentheke um Spenden,
- in einem Münsteraner Blumenladen wurden Kerzen für Nias verkauft,
- das internationale Zentrum der Universität „Die Brücke“ spendete den Erlös eines Bucherverkaufs,
- die Schüler einer Grundschule verkauften Sonnenblumensamen auf dem Wochenmarkt,
- indonesische Studenten der katholischen Studenten- und Hochschulgemeinde veranstalteten einen Benefiz-Abend zu Gunsten der Menschen auf Nias,
- Münsteraner Bürger verzichteten auf Geburtstagsgeschenke zugunsten einer Spende,
- die Stadtbücherei verkaufte ausrangierte Bücher und spendete den Verkaufserlös,
- Mitglieder der ZWAR-Gruppen veranstalteten zusammen mit der VHS einen Flohmarkt zugunsten der Nias-Hilfe,
- in der Soccer-Halle wurde ein Benefiz-Turnier, der »Nias-Soccer-Cup« veranstaltet,
- das Theater Titanick gab Sondervorstellungen; von den Einnahmen flossen 50 Prozent in die Nias-Hilfe,
- die Karnevals- und Schützenvereine der Stadt sammelten Spenden unter ihren Mitgliedern,
- städtische Mitarbeiter ließen die Centbeträge ihrer Gehälter auf das Nias-Konto überweisen,
- die Neujahrsempfänge der politischen Parteien und Bezirksvertretungen wurden aktiv für Spendensammlungen genutzt.

Diese Aufzählung beschränkt sich notgedrungen auf einige Beispiele – stellvertretend für die Vielzahl an ideenreichen Aktionen, mit denen Münsters Bürgerinnen und Bürger die Nias-Hilfe unterstützten.



Kleine Hände, große Freude

Die Kinder im Münsteraner Kindergarten St. Gottfried hatten bunte Gipsabdrücke ihrer Hände gefertigt und an ihre Eltern, Verwandten und Freunde abgegeben – natürlich mit der Bitte, für die Menschen auf Nias zu spenden. Diese kreative Aktion erbrachte über 750 Euro an Spenden. Die Münsteraner Kapuzinerbrüder Richard Dutkowiak und Ephrem Rapp überbrachten die Spenden bei ihrer Reise zum Kinderheim Gidö auf Nias. Mit im Gepäck hatten sie auch zwei Abdrücke der kleinen bunten Giphände aus Münster. Die Kinder in Gidö waren begeistert und fühlten sich den Kindern von St. Gottfried von da an sehr verbunden.

Gesamtspendenaufkommen

Bürgerschaft der Stadt Münster	208.000 Euro
Kreis Emsland	200.000 Euro
Stadt Lingen	35.000 Euro
Stadt Heidenheim	54.500 Euro
Stadt Konstanz	32.000 Euro
LVM-Verein	160.000 Euro
Summe	689.500 Euro

An anderer Stelle wurde bereits erläutert, warum Spenden bei einigen Projekten nicht sofort eingesetzt werden können. Das Konzept „Sorgfalt geht vor Schnelligkeit“ führte in einigen Projekten dazu, dass Projektmittel auf dem Spendenkonto auf ihren Einsatz „warten“ mussten. Die entsprechenden Zinserträge von rund 11.000 Euro kommen in vollem Umfang der Hilfe für Nias zugute. Spenden und Zinserträge ergeben den in dieser Dokumentation erwähnten Gesamtbetrag von über 700.000 Euro als Hilfe für Nias.

Ya'ahowu fefu!

» Die Niasser entscheiden selbst was sie zum Wiederaufbau brauchen, schätzen es aber sehr, dass wir ihnen Mittel zur Selbsthilfe zur Verfügung stellen. Dafür darf ich allen Spendern namens der Kirche auf Nias herzlich danken und Sie grüßen mit dem traditionellen Ruf: Ya'ahowu fefu! Seid alle gesegnet!“

Pfarrer Uwe Hummel, Vereinte Evangelische Mission (VEM), am 13. Januar 2005 vor dem Runden Tisch im Münsteraner Rathaus



Ausblick: „Hilfe für Nias“ – was bleibt?

Münsters „Hilfe für Nias“ war von vorneherein nicht auf unbegrenzte Dauer angelegt. Es sollte neben konkreter Hilfe in der Not um praktische und nachhaltige Projekte gehen, um handfeste Hilfe zur Selbsthilfe für die Betroffenen.

Wie ist die Situation heute, da der Hilfseinsatz im Wesentlichen als erfolgreich abgeschlossen betrachtet werden kann?

Die Menschen in Nias selbst sehen einer echten Zäsur entgegen: Ab Beginn des kommenden Jahres werden alle ausländischen Hilfsorganisationen das Land verlassen müssen. Das wird einiges verändern. Viel ist geleistet worden, Verkehrsverbindungen, öffentliche Bauten und Wohngebäude sind größtenteils wiederhergestellt. Aber so manches, v.a. weiter im Inneren der Insel, wartet noch auf Wieder- und Neuaufbau, wichtige Materialien wie Holz und Leichtmetall müssen mittlerweile mühsam von weither beschafft werden.

Es wird sich zeigen, welche Projekte und Strukturen künftig tragen – auch ohne massive Unterstützung von außen. Und da könnte sich der Ansatz der münsterschen Hilfe, vor allem auf die Kräfte vor Ort zu bauen, sie zu stärken und ihnen Rückenwind für Eigenaktivität und Selbsthilfe zu geben, als ein nachhaltig sinnvoller Weg erweisen.

Und in Münster? Helfen verbindet Menschen – es verändert sie auch. Für viele Münsteranerinnen und Münsteraner hat die kleine Insel in Indonesien eine besondere Bedeutung bekommen, den Menschen dort fühlen sie sich durch ihre Spende verbunden. Nachrichten aus dieser Region haben nun für viele eine besonderes Gewicht – und ein konkreteres Gesicht.

Durch die Zusammenarbeit von Stadt und Bürgern, von Kapuzinern, Vereinter Evangelischer Kirche und dem Verein „LVM Helfen verbindet Menschen“ sind Netzwerke entstan-

den, die auch in Zukunft Bestand haben werden. Viele, gerade auch junge Menschen haben konkrete Einblick bekommen, wie tatkräftige Arbeit vor Ort funktioniert. Sie konnten die Erfahrung machen, dass Engagement für eine gute Sache in Münster – auch über Trennendes hinweg – von vielen Bürgerinnen und Bürgern, Vereinen, Unternehmen und Institutionen mitgetragen wird. Eben nicht, um sich zu profilieren, sondern um Menschen in einer Notlage zu helfen.

Die „Hilfe für Nias“ hat ganz Münster bewegt und gezeigt, wie viel durch viele kleine Schritte erreicht werden kann. Auch wenn dieses Hilfsprojekt nicht in eine offizielle Partnerschaft oder Partnerschaft mündet – Münster und Nias werden ganz sicher auch in Zukunft auf besondere Weise miteinander verbunden bleiben.

Vereinte Evangelische Mission (VEM)



Die VEM ist eine internationale Gemeinschaft von 34 Kirchen in Afrika, Asien und Deutschland und den von Bodelschwingschen Anstalten Bethel. Für die VEM gehört es zur Verkündigung des Evangeliums dazu, aktiv für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung einzutreten. Deshalb engagiert sich die VEM in Projekten zu Bildung, Diakonie und Gesundheit. Die Mitgliedskirchen der VEM unterstützen sich gegenseitig durch Austausch von Personal und finanzielle Hilfe. Besondere Schwerpunkte sind u.a. die Rechte von Frauen und Kindern, die Aids-Bekämpfung sowie die interkulturelle Begegnung. Geld, Macht und Mitsprache werden in der VEM gleichberechtigt geteilt unter den Kirchen in Afrika, Asien oder Deutschland. Die VEM ist hervorgegangen aus der Arbeit der Rheinischen Mission (ab 1828), der Bethel-Mission (ab 1886) und der ehemaligen Zaire-Mission. Die Mitgliedskirchen der VEM wollen sich gegenseitig in ihren Programmen stärken. Sie teilen Verantwortung und Erfahrungen miteinander und helfen Menschen in Not und Konfliktsituationen. Auf diesem Wege bezeugen die Kirchen in der VEM gemeinsam das Evangelium.

Vereinte Evangelische Mission (VEM)

Rudolfstraße 137

42285 Wuppertal

Tel.: 02 02 - 8 90 04 - 0

Fax: 02 02 - 8 90 04 - 79

E-Mail: info@vemission.org

www.vemission.org

Der Kapuzinerorden

Die Kapuziner, eigentlich „Orden der Minderen Brüder Kapuziner“, sind ein franziskanischer Bettelorden. Sie bilden heute – neben den Franziskanern und den Minoriten – einen der drei Zweige des ersten Ordens des Hl. Franziskus.

Entstehung: Zu Beginn des 16. Jahrhunderts gab es zahlreiche Brüder innerhalb des Franziskanerordens, die sich wieder zurückbesinnen wollten auf die ursprünglichen Ideale des hl. Franziskus. So verließ der Franziskaner Matteo da Bascio im Frühjahr 1525 sein Kloster in Mittelitalien ohne die Erlaubnis seiner Vorgesetzten, um nach dem Vorbild des Franz von Assisi arm durch die Welt zu ziehen. Im Herbst des gleichen Jahres schlossen sich ihm zwei andere Franziskaner an. Um eine Spaltung des Ordens zu verhindern verfolgte man die drei, um sie zurückzuholen. In einer Verwandten des damaligen Papstes, die den Reformwillen der drei Brüder bewunderte, fanden sie eine Fürsprecherin und sie erhielten die Erlaubnis, ihre Wanderpredigt fortzuführen.

Im Jahre 1527 wütete im Herzogtum Camerino die Pest. Der furchtlose Einsatz der drei Brüder für die Sterbenden veranlasste ihre Fürsprecherin zugunsten der Gruppe von ihrem Onkel, dem Papst, 1528 ein Schutzschreiben zu erwirken. Dieses gilt als Gründungsurkunde der neuen Reformbewegung. Die Ordensgemeinschaft war hiermit anerkannt und wurde bald wegen der spitzen Kapuze des Ordensgewandes vom Volk Kapuziner genannt.

Der Kapuzinerorden ist in Provinzen aufgeteilt. Die höchste Instanz ist das Generalkapitel, das sich aus Vertretern aller Provinzen zusammensetzt. Geleitet wird der Orden von der Generalkurie in Rom an deren Spitze der vom Generalkapitel gewählte Generalminister steht. Er wird unterstützt durch die ebenfalls vom Generalkapitel gewählten Generaldefinitoren.

Heute gibt es weltweit etwa 11.000 Kapuziner in einhundert Ländern der Erde, die nach der Regel des hl. Franz von Assisi leben. Ihr besonderes Charisma sehen die Kapuziner in der Betonung des kontemplativen Gebetslebens gepaart mit der Nähe zu den Menschen, insbesondere Armen, Schwachen und Kranken.

Die Arbeit der Kapuziner auf Nias seit 1955 dient v.a. dem Aufbau lebendiger Gemeinden. Aus den ehemaligen Missionsgebieten sind inzwischen selbstbewusste Kirchen geworden. Die Arbeit für die Tsunami-Opfer auf Nias führte auch dazu, dass viele Menschen ihre Vorurteile über das Klosterleben korrigierten.

Missionsprokur der Kapuziner

Kapuzinerstraße 27/29

D-48149 Münster

Tel.: 0251 – 92 76 180

Fax: 0251 – 29 50 78

E-Mail: mission.muenster@kapuziner.org

www.kapuziner.de

Impressum:

Hrsg: Projektteam Münsteraner Hilfe für Nias
c/o Ulrike Otto
Stadt Münster · Klemensstr. 10 · 48143 Münster

Fotos: Kapuziner, VEM, Stadt Münster,
WN-Foto: Ahlke (S. 2 oben rechts, S. 42 oben u. unten rechts),
WN-Foto: Werner: (S. 2 unten links, S.42 oben links),
MZ-Foto: Willner (S. 42 unten links)
MünsterView.de (Titelseite 2. von links, S. 44 links)

Realisierung: Lütke Fahle Seifert, Münster

Druck: Schröerlücke, Ladbergen

Dezember 2008, 2.000





Kontakt und weitere Informationen

Missionsprokur der Kapuziner
Kapuzinerstraße 27/29
D-48149 Münster
Tel.: 0251 – 92 76 180
Fax: 0251 – 29 50 78
E-Mail: mission.muenster@kapuziner.org
www.kapuziner.de